



Herausgegeben von
Franck Hofmann | Markus Messling | Christiane Solte-Gresser

Rhinozeros

5 | lügen

ANONYM

Statue of Liberty **12**

OLIVER PRECHT

»Never fight uphill, me boys!«

Parrhesia in der Spätmoderne **14**

KOSSI EFOUI

Vom politischen Mord

an einer Kuh **25**

DIANA RODRÍGUEZ VÉRTIZ

Im Spiegel der Wahrheit **32**

HERTA MÜLLER

Collagen **42**

JACQUES DERRIDA

Geschichte der Lüge **48**

CURZIO MALAPARTE

Technik des Staatsstreichs **63**

FORENSIC ARCHITECTURE

»77qm_9:26min«

Die Morde des NSU:

Zum Fall Halit Yozgat **68**

SUN WEI

Katzendämon auf der Flucht **74**

ANGÉLICA FREITAS

katzenfutter **110**

SOCIAL MEDIA

Deepfakes **115**

FRANCK HOFMANN,

MARKUS MESSLING UND

CHRISTIANE SOLTE-GRESSER

Von der Freiheit (Editorial) **8**

FRIEDERIKE GROSS

Rhinos I bis 9 **238**

Kleine Kulturgeschichte

des Rhinozeros **239**

Kurzbiografien **244**

ALEXANDER KOLLER

ChatGPT lügt
noch nicht einmal **118**

CORD RIECHELMANN

Lügen Tiere? **126**

ISABEL ZAPATA

Gedichte **136**

LARS RAMBERG

Platz des Zweifels **146**

SITUATION ROOM

Re*Re*Re*konstruktion **151**

INES WEIZMAN

Mit Amos Gitai in Thüringen.
Die letzten Tage des
Bauhäuslers Munio Weinraub
in Deutschland **152**

JAN FRIEDRICH

Präzision und Unschärfe **170**

MOHAMED KERROU

Die Lebenserzählungen der
Berbecha von Tunis **178**

RICARDO DOMENECK

Wahrhaftige Geschichten **192**

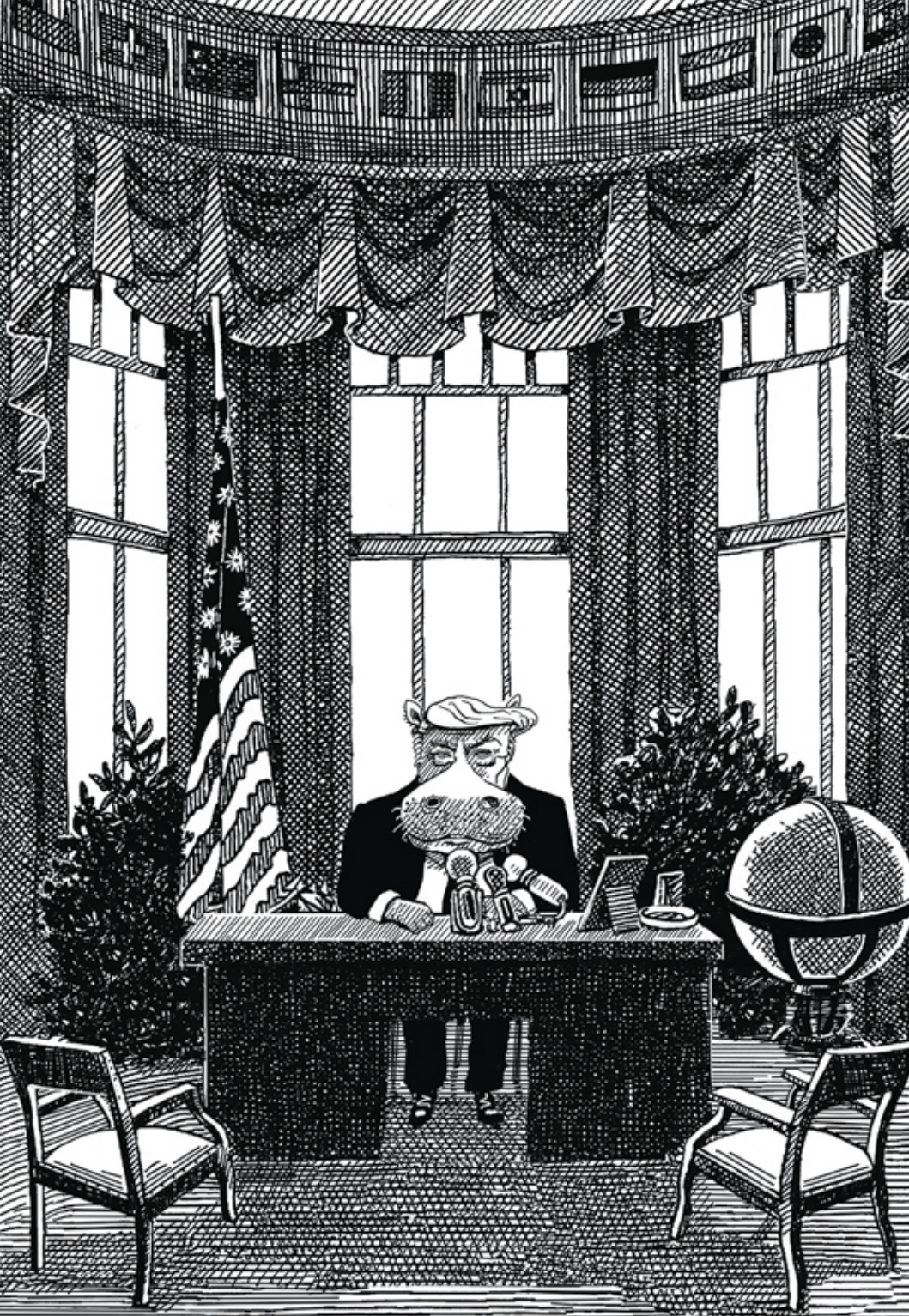
ŽELJANA TUNIĆ

Flaschenpost aus Südosteuropa.
Dubravka Ugrešićs *Die Kultur
der Lüge* **195**

GESPRÄCH MIT

ISABEL CAPELOA GIL

»Reinheit ist eine Lüge.«
Über Wahrheit und die
unbedingte Universität **206**



Am Rand Europas, im Zentrum der Méditerranée, hat die althehrwürdige Stadt Palermo einige Herrscher kommen und gehen sehen: Phönizier, Griechen und Römer, Araber, Normannen und Staufer, Spanier und Franzosen. Von hier aus betrachtet ist alles Gebaren der Mächtigen Vanitas. Selbst der alte Adel musste Garibaldi weichen (und vor welch berausender Kulisse!). Vor einem solchen Horizont, verbleichen die Kräfte der Geschichte von selbst und geben einer Wahrheit Raum, die in der Dauer liegt (darin erkannte Visconti ihre Schönheit). Ungewöhnlich ist es daher, dass diese Kräfte hier von Menschen explizit ausgestrichen werden, wie es einem Graffito widerfahren ist, das die New Yorker Freiheitsstatue in die Altstadt von Palermo geholt hat. Was bezweckten die klandestinen Kratzer mit ihrer Attacke? Sollten etwa Freiheits- und Gleichheitsideale, die *Lady Liberty* verkörpert, nicht mehr erwünscht sein? Wohl kaum. Eher zeigt die raue Leere im Zentrum des Bildes, dass die Form für ihren Gehalt nicht mehr stehen kann. Das mit der monumentalen Statue auf Liberty Island verbundene Freiheitsversprechen des Westens und der *American Dream*, den auch sizilianische Migranten im 20. Jahrhundert träumten, erscheinen leer und trügerisch. Die Lügen Trumps und seiner Techno-Kraten haben die Freiheitsidee ausgehöhlt. Als Erinnerung an den französischen Einsatz für die amerikanische Unabhängigkeit war Frédéric-Auguste Bartoldis ikonografische Statue als Geste Frankreichs Ende des 19. Jahrhunderts nach New York gelangt. Heute fordern sie einige französische Stimmen zurück. Für sie hat das Mammutmonument des republikanischen Universalismus keinen Platz mehr in einem Land, dessen Regierung sich planmäßig chaotisch an die Zerstörung der Zivilgesellschaft macht. Die Verachtung des Rechts, die Zerstörung der Universität und die generalisierte Lüge sind ihre schärfsten Waffen.

So ist die Wahrheit wieder das erste Opfer des Krieges; diese Lektion der europäischen Geschichte des 20. Jahrhunderts hat nichts von ihrer Gültigkeit verloren. Wenn Gewalt nicht nur an den Konfliktlinien der

Kriege und des Terrors geübt wird, sondern in die Poren der Gesellschaft einsickert und diese zu zersetzen droht, ist es umso dringlicher, die Lüge und ihre politischen wie medialen Zusammenhänge zu verstehen. Im Zentrum der Méditerranée verweist die Allegorie einer bedrohten Freiheit auf die Krise des politischen Westens als Idee und dominierende Weltordnung, die nach dem Zweiten Weltkrieg in der institutionellen Fassung vereinter Nationen entwickelt worden war. Nach dem Zusammenbruch des sozialistischen Weltsystems 1989 sah sich dieser Westen als Sieger der Geschichte. Dabei übersah er, dass am Ende der Epoche des Universalismus auch die Vorherrschaft des Westens in einer neu zu bestimmenden Weltordnung brüchig geworden war. Nicht nur aus dem globalen Süden heraus wird seine Geltung infrage gestellt, nicht nur von China und Russland, die ihre machtpolitische und ideologische Position im 21. Jahrhundert zu festigen suchen, sondern wesentlich auch in den USA und in Europa. Im politischen Westen selbst ist neben der Krise sozialistischer und sozialdemokratischer Programme ein Niedergang des Konservatismus und des politischen Liberalismus zu verzeichnen. Es sei, so der Oberideologe des Neuen Staates, Steve Bannon, ganz einfach: Die regierenden Eliten hätten das Vertrauen in sich selbst, in ihre Länder und in den Nationalstaat verloren und sich von der Lebenserfahrung des »Volkes« entkoppelt. An ihre Stelle, so der vor unser aller Augen offenliegende Plan, soll in den technologischen und medialen Umwälzungen der Epoche ein neuer Faschismus rücken, dessen europäische Akteure von Le Pen über Meloni zu Farage und Wilders von Bannon nicht als Populisten charakterisiert, sondern als Rockstars gefeiert werden, gerne auch mit der Ketten- säge in der Hand. Für die Kraft des besseren Arguments, auf das eine deliberative Demokratie in all ihrer Fragilität vertraut – auch wenn die Lüge stets Teil des Politischen ist – scheint es kaum mehr Spielraum zu geben. Trump, für Bannon eine McLuhanesque Figur, habe verstanden, dass die neue Macht die der neuen Medien sei. Bannon sieht sich selbst mit seiner Show War Room als Führer eines »military headquarter for a populist revolt«. Er steht in einem »spiritual war«, den er und Trumps Leute auch in Europa führen, um einer Bewegung zum Sieg zu verhelfen, in der sich eine »divine providence« Bahn breche.¹ Ihr

1 David Brooks: My Unsettling Interview with Steve Bannon, in: *The New York Times*, 1. Juli 2024, <https://www.nytimes.com/2024/07/01/opinion/steve-bannon-trump.html>

Ziel ist das Ende der republikanischen Demokratie, an deren Stelle ein völkisch grundiertes, techno-autoritäres Regime gesetzt werden soll. Dieses formuliert das faschistische Erbe neu. Schmerzhaft lässt sich das in Curzio Malapartes *Technik des Staatsstreichs* von 1931 nachvollziehen, dessen Analyse geradezu gegenwärtig scheint: Sie zeigt das Kapern der Infrastrukturen und die Verallgemeinerung der Lüge als zentrale Momente der Machtergreifung Mussolinis. Der Rest ist Gewalt.

Die Wucht des Ressentiments in der *conspirasphere* der Spätmoderne ergibt sich, so argumentiert Oliver Precht in diesem Heft, nun nicht einfach aus der neuen Struktur der Öffentlichkeit und aus den Lügen der politischen Influencer. Sie entsteht vielmehr aus den Inhalten und den Zurückweisungen unumgänglicher, menschheitlicher Herausforderungen: Wenn Alice Weidel als AfD-Vorsitzende in der Nachahmung Trumps gegen »Windmühlen der Schande« zu Felde zieht, kann Klimawandel endlich wieder als ein bloßes Naturphänomen beschrieben werden, das eben nicht menschengemacht sei. Die mit ihm verbundenen Gesellschaftskrisen erscheinen dann als rein soziale Phänomene, die durch Verschwörungen der Eliten – insbesondere der wissenschaftlichen! – und nicht wesentlich durch nachweisbare Transformationen der Bio- und Atmosphäre verursacht werden. Precht zeigt die fatale Kraft der Ressentiment-Pflege auf, die den Zweck hat, eine »Kränkung der Menschheit zu leugnen: die Erfahrung der Entgrenzung des eigenen Körpers, der eigenen Gesellschaft, der Kultur und der Natur«. Die vielen kleinen Influencer führen damit einen Abwehrkampf gegen die Wirklichkeit, für den Cervantes die Figur des Don Quijote erfunden hat. Die Akteure der wutgetränkten Verachtung der Demokratie schreien wieder eine Ermächtigung des »freien und romantischen Volkes« herbei, wie Gauland dies vor dem Brandenburger Tor getan hat, um in Wahrheit die Entmachtung selbstbewusster Bürgerinnen und Bürger zu betreiben. Dem setzt dieses Heft die konsequente Analyse und eine Suche nach Wahrhaftigkeit entgegen, die ihren Platz wesentlich in den republikanischen Institutionen öffentlicher Kultur und Kritik hat: in den Theatern und Verlagen, den Künsten und Museen, den Zeitungen und Radiosendungen, den öffentlichen Foren und Universitäten. Was wir brauchen, ist auch eine Stärkung der republikanischen Bildung und ihrer institutionellen Vertreter, der Schulen und Lehrer:innen. Und

eine unbedingte Universität. Über diese hat Jacques Derrida in einem Buch reflektiert, das heute in Konstellation mit seiner *Geschichte der Lüge* gelesen werden kann. Mit Isabel Capeloa Gil, der ersten Frau an der Spitze des Weltverbandes katholischer Universitäten, hat Rhinoceros darüber gesprochen. Capeloa Gil beschreibt die Abwehr der Reinheitsobsession, die sie als eine Lüge der portugiesischen Diktatur erachtet, um an die emanzipatorische und soziale Dimension Europas für Portugal nach der Nelken-Revolution zu erinnern. Heute sieht sie eine gesellschaftliche Aufgabe der Universität in der Schulung reflektierender Bürgerschaftlichkeit.

Die Suche nach einem Europa, das sich dem Ringen um Wahrheit verpflichtet fühlt, hat auch jenen Citoyens die Hände geführt, die sich in Palermo daran machten, uns allen die sinnentleerte Form der New Yorker Freiheitsstatue vor Augen zu führen. Rhinoceros fragt: Ist es nur ein Treppenwitz der Geschichte, dass diese nach dem Willen ihres Schöpfers ursprünglich als pharaonische Fackelträgerin bei Port Said hätte stehen sollen; hoch über der Einfahrt in den Suez-Kanal, in direkter Nähe zu Palermos Partnerstadt Khan Yunis, deren Bevölkerung Trumps »Gaza-Riviera« weichen soll? *Ex oriente lux* – war der politische Westen eine Fata Morgana?

Rhinoceros

Statue of Liberty

ANONYM

Graffito
Via Alessandro Paternostro,
Palermo

R
10.5

et



Life

WIKI
TIGN

CNI

»Never fight uphill, me boys!«

OLIVER PRECHT

Parrhesia in der Spätmoderne

The Guardian berichtete in einem Artikel vom 26. September 2023, dass Donald Trump während einer Wahlkampfveranstaltung, die am Tag zuvor in South Carolina stattfand, seine berühmten Angriffe auf »Windmühlen« (er spricht tatsächlich stets von *wind mills*, wenn er *wind turbines*, also Windräder meint) erneuerte und um eine recht abwegige These bereicherte. Er behauptete, dass sie »dafür verantwortlich sind, dass Wale in einer noch nie dagewesenen Zahl sterben«: »Die Windmühlen machen sie verrückt. Sie machen die Wale, glaube ich, ein bisschen bekloppt [batty].« Einige Monate später, bei einer weiteren Kundgebung in South Carolina, zog Trump erneut gegen die Windmühlen zu Felde. Wie die New York Times am 16. Februar 2024 berichtete, behauptete er bei dieser Gelegenheit: »Windmühlen funktionieren nicht, sie sind die teuerste Form der Energiegewinnung, die es überhaupt gibt.« Beide Aussagen widersprechen, wie die beiden Fact-Checking-Artikel mit Genugtuung feststellen, den wissenschaftlich etablierten Tatsachen. Und doch, oder vielmehr gerade deshalb, scheint ihr konspirativer Sound beim Publikum Anklang zu finden: Sie implizieren eine ominöse und nie vollständig identifizierbare Gruppe von Verschwörern, die sowohl die Natur (die Wale) als auch die Gesellschaft (indem sie uns alle für teure Energie bezahlen lässt) manipuliert. Und das keineswegs nur in den Vereinigten Staaten. Der Kampf gegen die Windmühlen ist längst ein transnationales Phänomen: Auch die AfD-Kanzlerkandidatin Alice Weidel kann mit ihren Tiraden gegen die »Windmühlen [sic] der Schande« die Massen mobilisieren (so zuletzt auf dem Parteitag in Riesa am 13. Januar 2025).

Was hat es mit diesen Sprechakten auf sich? Was macht sie so erfolgreich? Handelt es sich um besonders versierte Lügen, um bewusste und strategische Manipulationen der Öffentlichkeit, die lediglich persönlichen, politischen oder ökonomischen Interessen dienen?

Oder handelt es sich, wie viele Kommentator:innen meinen, um eine Art kollektiven »Wahn«, der in einem universalen Mechanismus der menschlichen Psyche – im sogenannten *confirmation bias* – verwurzelt ist, durch die unablässige wechselseitige Bestätigung in den Echokammern der sozialen Medien ausgelöst und bei politischen Kundgebungen nur reproduziert wird? Wenn das der Fall wäre, wenn sich die Wut der Massen durch einen universalen psychischen Mechanismus und durch die globale Transformation der Produktion und Zirkulation von Informationen erklären ließe, dann müsste sich diese Wut auf alles und jeden richten lassen. Ich behaupte hingegen, dass sich der Erfolg dieser Sprechakte gar nicht so leicht vom Objekt des Hasses trennen lässt, von den »Windmühlen« also und von dem Wissen über die dramatischen Veränderungen der Biosphäre, mit dem ihr Bau gerechtfertigt wird. Woran liegt das?

Manipulationen und Lügen sind so alt wie die Rhetorik selbst. Das Neue und Wesentliche an der gegenwärtigen, »postfaktischen« Situation liegt in einer bestimmten Sprechweise, die sich nur im Kontext einer neuartigen dramatischen Szene verstehen lässt: Die mannigfaltigen Influencer, die an der wilden und vermeintlich verrückten Proliferation von Fake News und Verschwörungstheorien beteiligt sind, inszenieren ein heroisches Wahrsprechen und schaffen es, das Publikum, ihre Follower, davon zu überzeugen, diese Inszenierung nachzuahmen und dadurch selbst zu potenziellen Influencern zu werden. Die Überzeugungs- und Sprengkraft dieses Sprechens liegt dabei nicht so sehr in den Gründen, Argumenten oder Beweisen, sondern in der heroischen Geste des furchtlosen Aufdeckens der Lügen der Mächtigen, in einer Mimikry dessen, was Michel Foucault in seinen letzten Vorlesungen am Collège de France und an der UC Berkeley mit dem Begriff der *parrhesia* analysiert hat:¹ der Mut, ein existenzielles Risiko einzugehen, um den anderen durch sein Sprechen die Wahrheit vor Augen zu führen.

Doch im Gegensatz zu dem von Foucault beschriebenen Sprechen ist die Gefahr, die den postfaktischen

1 Vgl. dazu: Michel Foucault, *Hermeneutik des Subjekts*, übersetzt von Ulrike Bokelmann, Frankfurt am Main 2009: Suhrkamp; *Die Regierung des Selbst und der anderen*, übersetzt von Jürgen Schröder, Frankfurt am Main 2009: Suhrkamp; *Der Mut zur Wahrheit: Die Regierung des Selbst und der anderen II*, übersetzt von Jürgen Schröder, Frankfurt am Main 2010: Suhrkamp; *Diskurs und Wahrheit: Die Problematisierung der Parrhesia*, Berlin 1996: Merve.

Sprechakten Autorität verleiht, gerade keine existenzielle, potenziell sogar tödliche, sondern eine weitgehend rhetorisch konstruierte. Und weil diesem Sprechen eben keine ernsthaften Konsequenzen drohen, kann es auch so leicht nachgeahmt werden. Die Mimikry der *parrhesia* erfordert also wenig Mut, dafür jedoch ein gewisses Maß an Abenteuerlust. Die Follower plappern den Influencern nicht einfach nach, sie glauben nicht einfach allen Lügen, die ihnen erzählt werden, sondern folgen dem vermeintlich selbstbestimmten und autonomen Weg der Influencer, dem heroischen Abenteuer, das sie zu ihrem Wahrsprechen geführt hat. Anstatt einfach eine bereits bestehende Weltanschauung zu adaptieren, nehmen die Follower die Dinge selbst in die Hand. Sie begeben sich auf ihr jeweils individuelles Abenteuer, führen selbst Recherchen durch, machen dabei ihre ganz eigenen »Entdeckungen« und enthüllen schließlich öffentlich die so gewonnenen, »unbequemen« Wahrheiten. Indem sie sich auf dieses Abenteuer einlassen, basteln sie sich ihre ganz eigene, individuelle Welt aus alternativen Fakten. Das Material für diese Konstruktion, die zahlreichen Fake News und Verschwörungstheorien, die durch die dezentralen Informationsflüsse der sozialen Medien überall hin verstreut, immer neu manipuliert und vermischt wurden, können sie auf den unterschiedlichsten Kanälen oder auch nur durch Hörensagen auflesen.

Diese Welten werden nicht durch die Kohärenz der (alternativen) Fakten zusammengehalten, sondern durch die individuellen Abenteuer ihrer jeweiligen Heroen, um die sich die ganze Welt dreht. Alternative Fakten sind wesentlich relational: Sie ergeben nur in Bezug auf das individuelle Abenteuer Sinn, das die *pseudoparrhesia* und somit das konspirative Subjekt und seine Welt ermöglicht. Alles, was in diesen Welten der Fall ist, ist untrennbar mit dem in seinen Grundzügen zwar generischen, in seiner konkreten Ausformung aber einmaligen Bildungsroman des jeweiligen Helden verbunden. Sich auf das Abenteuer der Recherche, der Entdeckung und der öffentlichen Enthüllung einzulassen, stellt zunächst einen Akt von (illusionärer) Ermächtigung dar. Mit jedem Schritt dieser *bricolage* wird die bedrohliche Welt transparenter und beherrschbarer, die beunruhigenden Verwirrungen von Seele und Körper, von Natur und Kultur werden entwirrt: Im wilden Patchwork dieser Weltenbastelei erscheint der Klimawandel endlich wieder als rein natürliches (also nicht menschengemachtes) und die

Krise der spätmodernen Gesellschaft als rein soziales Phänomen (das nicht durch die Transformation der Biosphäre, sondern durch eine Verschwörung verursacht wird).

Das Patchwork der so produzierten Welten ist jedoch keine Schwäche, sondern gerade ihre große Stärke: Da Kohärenz kein entscheidendes Kriterium ist, bricht weder die individuelle Welt eines konspirativen Subjekts noch die *conspirasphere*² im Ganzen zusammen, wenn eine einzelne Verschwörungstheorie oder eine Falschmeldung widerlegt wurde. Sie kann mit den aus erneuter Recherche, aus neuen Entdeckungen gewonnenen Theorien und alternativen Fakten problemlos geflickt werden. Oftmals hat der Versuch, Verschwörungstheorien zu widerlegen oder aufzuklären, sogar gänzlich nachteilige Effekte, da die Anhänger dieser Theorien in dem pädagogischen Impuls dieser aufklärerischen Bemühungen eine noch perfidere Verschwörung erkennen, einen weiteren Versuch, sie durch einen vermeintlich neutralen Wissenstransfer zu manipulieren. Diese Abwehrreaktion scheint sich durch den *confirmation bias* leicht erklären zu lassen: Die Follower hören eben nur, was sie hören wollen. Doch was wollen sie eigentlich hören?

Um das zu verstehen, muss die *pseudoparrhesia* in einer noch umfassenderen dramatischen Szene situiert werden, die nicht nur die neuartige Konstellation von Influencern und Followern, sondern auch ihre nicht-digitale, vom Klimawandel und verwandten Transformationsprozessen bestimmte Umwelt umfasst. Die Schöpfer der oft inkohärenten, stets zusammengestückelten Welten teilen nicht in erster Linie bestimmte Meinungen oder Theorien, sondern vielmehr eine spezifische Form von Subjektivierung. Diese Subjektivierung lässt sich als letztlich illusorischer Versuch beschreiben, die spätmoderne Kränkung der Menschheit zu leugnen: die Erfahrung der Entgrenzung des eigenen Körpers, der eigenen Gesellschaft, der Kultur und der Natur. In dieser Erfahrung lauert die schmerzhafteste Einsicht, dass wir keine autonomen Subjekte sind, die innerhalb einer passiven und stabilen Natur agieren. Sie führt uns vor Augen, dass wir unauf löslich in den eigenen, zerbrechlichen Körper, in zahlreiche historisch gewachsene und überaus fragile Institutionen

² Als *conspirasphere* bezeichne ich die ontologische Landschaft oder Sphäre, in der sich die zahllosen konspirativen Welten drängen, überschneiden und wechselseitig informieren, ohne jedoch einen gemeinsamen, überblickbaren Horizont auszubilden, ohne sich zu einer geteilten Welt abzuschließen.

und Öko-Soziosysteme sowie in die nicht minder bedrohte Biosphäre als Ganze verflochten sind.

Sich auf das Abenteuer der *pseudoparrhesia* einzulassen, bedeutet für das im Entstehen begriffene konspirative Subjekt, eine verloren geglaubte Form der absoluten individuellen sowie gesellschaftlichen Autonomie und der Naturbeherrschung wiederzugewinnen. Es erlaubt ihm, all die eingerissenen Grenzen wiederherzustellen und endlich »dicht zu machen«. Und genau aus diesem Grund richtet sich die Wut und Empörung der Follower gerade nicht auf alles und jeden. Sie richtet sich vielmehr konstitutiv auf (natur-)wissenschaftliche Einsichten in die Verletzlichkeit, Fragilität und Verflochtenheit der Körper, der Ökosysteme, des planetarischen Systems und all der Institutionen, die versuchen, soziale und ökologische Gewalt einzuhegen – sowie gegen alle politischen Institutionen und Akteure, die diese dreifache Fragilität zur Grundlage ihres Denkens und Handelns machen.

Die zahlreichen individuellen Welten, aus denen sich die *conspirasphere* zusammensetzt, sind trotz ihrer radikalen Zerstreuung politisch vereint: Sie versammeln sich nicht unbedingt hinter einer Ideologie oder Weltanschauung, in einer Institution oder einer Bewegung, sondern primär in dem, was man mit Isabelle Stengers als ihre Kosmopolitik bezeichnen könnte.³

Die wilde und nur scheinbar verrückte Proliferation von Fake News und Verschwörungstheorien durch ein globales Netzwerk von rechtsextremen und libertären Politikern, von evangelikalen Interessengruppen und mächtigen Wirtschaftsakteuren, kann als kohärente Strategie verstanden werden, die weitreichendere Ziele verfolgt als die bloße Desinformation der Öffentlichkeit. Sie zielt auf eine umfassende Transformation nicht nur der Demokratie und der Öffentlichkeit, sondern der modernen »Kosmologie«⁴ und der ihr entsprechenden

3 Vgl. etwa: Isabelle Stengers, Der kosmopolitische Vorschlag, übersetzt von Ronald Voullié, in: dies., *Spekulativer Konstruktivismus*, Berlin 2008: Merve, S. 153–185.

4 Unter der »modernen Kosmologie« verstehe ich eine bestimmte Vorstellung von Natur und Kultur, auf der die große Linie einer globalen Politik der Modernisierung beruht. Dieser Vorstellung zufolge stellt die Natur ein passives und potenziell unerschöpfliches Reservoir an Ressourcen für die Ausübung menschlicher Freiheit dar, das durch Kultivierung beherrschbar und ausbeutbar gemacht werden kann. Die moderne Kultur zeichnet sich demzufolge durch eine besonders effiziente, weil auf eindeutiger, wissenschaftlicher Erkenntnis der Natur begründeten Extraktion und Beherrschung aus. Die konkreten, situierten Praktiken

Subjektivierung ab: Sie versucht, an dieser Kosmologie, an dem extraktivistischen Weltbezug und an der Illusion absoluter Autonomie in einer Zeit festzuhalten, in der sie durch den Klimawandel radikal infrage gestellt werden. Dieses anachronistische Festhalten führt wiederum zu einer Radikalisierung, die auf den ersten Blick leicht wahnhaft erscheinen kann. Denn es erfordert eine aneignende Auslegung der bedrohlich wirkenden Welt, die sie in eine passive und stabile Kulisse des eigenen Abenteuers verwandelt und dadurch aktiv und umfassend die eigene Situiertheit und Verflochtenheit in den spätmodernen Kosmos, in dem sich Natur und Kultur immer schlechter trennen lassen, ausstrahlt und verbirgt. Und das ist gar nicht so leicht. Die Entgrenzung lauert schließlich auf Schritt und Tritt: in jeder Wahrnehmung, in jedem noch so alltäglichen Gespräch über das Wetter und in jeder Institution der Moderne – ob man unfreiwillig in sie hineingeboren ist, sie gerade hoffnungsvoll betritt oder verzweifelt zu verlassen sucht. Diese omnipräsente Bedrohung muss gebannt, und das heißt lokalisiert und personifiziert, mit einer auf den Helden des parrhesiastischen Abenteuers gerichteten Intention versehen werden. Sie muss kurz gesagt in eine Verschwörung verwandelt werden, die für alles verantwortlich ist – und hinter deren dunklem Wirken sich endlich wieder ein stabiler Hintergrund abzeichnen kann, ein fester Untergrund, der passiv und geduldig unter unseren Füßen liegt und der end- und schadlose Ressourcen für das menschliche Handeln bereithält.

Ausgerüstet mit den Produkten der Social Media-Revolution deckt das konspirative Subjekt Schritt für Schritt die allgegenwärtige Weltverschwörung auf und imaginiert sich zunehmend in der Rolle der populären Heldenfiguren der langsam verendenden Epoche, als eine Mischung aus Detektiv und Geheimagent. In dieser Selbstermächtigung erinnert der spätmoderne Abenteurer nicht zufällig an die Figur des Don Quijote: Ausgerüstet mit den Produkten der Gutenberg-Revolution, den auf der iberischen Halbinsel massenhaft produzierten *libros de caballerías*,

der Modernisierung haben dieser abstrakten »Kosmologie« jedoch ebenso häufig widersprochen wie die konkreten Praktiken der Wissenschaft. Sie lässt sich darüber hinaus auch mit den meisten modernen Ideologien und Weltanschauungen schwer zur Deckung bringen. Nur in wenigen Fällen, etwa in den (insbesondere lateinamerikanischen) Positivismen des 19. Jahrhunderts, realisiert sie sich als ideologische Formation, die sich charakteristischerweise als ort-, zeit- und interessenlose, universale Weltanschauung imaginiert.

deckt er die allgegenwärtigen Machenschaften des Zauberers Frestón auf und imaginiert sich dabei als Held der untergehenden Epoche, als fahrender Ritter. Beide, das konspirative Subjekt und der Ritter von der traurigen Gestalt, ziehen gegen Windmühlen zu Felde – die allerdings im Don Quijote nicht für eine bedrohliche Vermengung von Natur und Kultur, sondern, im diametralen Gegensatz zur heutigen Lage, für ihre »große Trennung«, für die Erfindung, Einhegung und Beherrschung von »Natur« standen.

Die anbrechende Epoche der Frühmoderne, die zunehmend von abstrakten, unpersönlichen Prozessen bestimmt wird, verdammt die rückständige Welt des niederen Adels, der Don Quijote als prototypischer Vertreter vormoderner Existenzweisen angehört, zu Bedeutungslosigkeit und Ohnmacht. Um seine Handlungsfähigkeit zurückzugewinnen, begibt er sich auf seine nur scheinbar »verrückten« Abenteuer. Auf diesen Abenteuern bezieht er das anonyme Geschehen der modernen Welt so auf sich zurück, dass er als Held im Mittelpunkt des Geschehens steht, dass sich die wiederverzauberte Welt vollkommen und ausschließlich um ihn dreht. Wie ein Geheimagent unter umgekehrten Vorzeichen nimmt der fahrende Ritter seinen Mut zusammen und deckt furchtlos die wahren Triebkräfte und die hybriden Akteure auf, die in den gesellschaftlichen und in den natürlichen Prozessen am Werk sind.

In einem heroischen Akt des Wahrsprechens entlarvt er hinter den anonymen Prozessen ein Komplott, das ganz auf sein individuelles Abenteuer ausgerichtet ist.⁵ Durch dieses unabschließbare Abenteuer der *pseudoparrhesia*, durch die aneignende Auslegung und die heroische Tat, wird die bedrohliche Welt Schritt für Schritt in eine Kulisse verwandelt. Sie wird transparenter und beherrschbarer, allerdings um den Preis einer Abschottung, die tausend Kollateralschäden zeitigt und der sich nur schwer beikommen lässt. Was tun angesichts solcher Verbohrtheit?

Don Quijotes Freunde und Verwandte versuchen sich anfangs an einer rabiaten

5 Die jeweils individuell erfahrene, aber von allen geteilte Selbstermächtigung ist zugleich der Kitt des Kollektivs: Sie erlaubt beispielsweise der MAGA-Bewegung die allgegenwärtige Spannung zwischen der protektionistisch-nationalkonservativen und der neoliberalen Strömung auszuhalten. Im Patchwork des *pseudoparrhesiastischen* Abenteurers spielen die weltanschaulichen Differenzen eine untergeordnete Rolle. Der Staat kann zugleich als fundamentale Bedrohung der eigenen, absoluten Autonomie angeprangert und als Waffe im Kampf gegen die »globalistische« Elite eingesetzt werden.

Form von Quellenkritik: Für sie sind die zahlreichen Ritter- und Schafferromane, die dem verarmten Hidalgo das Rüstzeug für sein Abenteuer als fahrender Ritter liefern, der Quell allen Übels. Sie sollen also dem Feuer übergeben werden. Doch sobald es an die Auswahl geht, offenbaren sich schier unüberwindliche Schwierigkeiten: Wo die Grenze ziehen? Welche Bücher wollen wirklich mehr als schöne Verse sein? Welcher Autor will seinen Leser:innen tatsächlich etwas vorgaukeln? Und wer tut dies mit böser, gar teuflischer Intention? Und wurde er nicht vielleicht durch Übersetzungen oder Fehlinterpretationen betrogen? Der Bücherprozess endet schließlich in faulen Kompromissen. Selbst die vier Bücher des *Amadis von Gallien*, in dem der Pfarrer und die anderen Freunde Don Quijotes das Urbild aller Ritterromane erkennen, werden vom Scheiterhaufen verschont. Bei den pastoralen Romanen wird das fromme Herz des Gottesmannes gleich reihenweise schwach. Doch auch abgesehen von solchen »technischen« Problemen scheint die Zensur ihre Wirkung gänzlich zu verfehlen. Als die gefährliche Literatur endlich weggeschafft und das Bibliothekszimmer zugemauert ist, kommt der angehende Ritter keineswegs zur »Vernunft« (die tatsächlich nur der gemeine Verstand seiner gottgläubigen und obrigkeitshörigen Freunde ist), sondern erkennt im wundersamen Verschwinden der Bücher und des Zimmers das Werk seines Erzfeindes, des Zauberers Frestón. Es ist gerade diese fehlgeleitete Zensur, die ihn dazu bewegt, sein kärgliches Hab und Gut zu verscherbeln und sich von neuem in sein Abenteuer zu stürzen.

Auf seinem zweiten Ausritt begleitet ihn erstmals sein treuer Weggefährte Sancho Panza, der von Büchern wenig weiß und versteht. In seiner urwüchsigen Bauernschläue verlegt er sich beim ersten und berühmtesten ihrer gemeinsamen Abenteuer instinktiv auf eine andere Strategie als die halbgebildeten Freunde. Er versucht es mit einer Art *fact checking*: Was sein ritterlicher Begleiter erblicke, das seien gerade »keine Riesen, sondern Windmühlen, und was wie Arme erscheint, sind ihre Flügel, die im Wind wirbeln und den Mahlstein bewegen«. Worauf Don Quijote die bemerkenswerte Antwort gibt: »Man merkt wohl, dass du in Abenteuerdingen nicht bewandert bist.«⁶ Und tatsächlich

6 Miguel de Cervantes, *Don Quijote von der Mancha*, übersetzt von Susanne Lange, München 2011: dtv, S. 76. Die Übersetzung von Don Quijotes Antwort habe ich leicht modifiziert. Bei Susanne Lange heißt es: »Man merkt wohl«, sagte Don Quijote, »dass du in Abenteuern nicht

Rhinozeros dankt:

dem Bauhaus-Archiv, Klaus Bittermann (Tiamat), Isabel Capeloa Gil, Azyza Deiab, Peter Engelmann (Passagen), dem Fahrer, Forensic Architecture, Friederike Groß, Jonas Hock, der Initiative Schlossaneignung, dem Kursbuch, Michaela Lensing (Hanser), Benjamin Loy, Herta Müller, Loan Nguyen, Philipp Oswalt, Jasna Pape, Oliver Precht, Silvia Protti (Passagen), Lars Ø. Ramberg, Christoph Rokitta, Andreas Rötzer, Hannah Seeber, Situation Room, Clara Vater, Sun Wei – und: Maria-Anna Schiffers für fünf Jahre Rhinozeros-Redaktion!



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES



KÄTE HAMBURGER KOLLEG
KULTURELLE PRAKTIKEN
DER REPARATION

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Forschung, Technologie
und Raumfahrt

Erste Auflage Berlin 2025

© Rhinozeros. Europa im Übergang

© 2025 MSB Matthes & Seitz Berlin Verlagsgesellschaft mbH

Rhinozeros. Europa im Übergang erscheint als Jahrbuch

des Käte Hamburger Kollegs CURE im Verlag

MSB Matthes & Seitz Berlin Verlagsgesellschaft mbH,

Großbeerenstraße 57A, D-10965 Berlin

info@matthes-seitz-berlin.de, www.matthes-seitz-berlin.de

Redaktion

Azyza Deiab

Käte Hamburger Kolleg CURE

Universität des Saarlandes

Neugrabenweg 4, D-66123 Saarbrücken

azyza.deiab@khk.uni-saarland.de

Coverfoto: Philippe-Alexandre Chevallier

Satz: Selitsch Weig, Büro für grafische Gestaltung

Druck und Herstellung: Druckerei Kettler, Bönen

ISBN 978-3-7518-0707-4